

Deutsche Wirtschaft erholt sich weiter German Economy further regenerates

(spiegel online) Die Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit sieht die Konjunktur auf einem guten Weg. Nach Einschätzung der Experten dürften Wachstum, Konsum und Beschäftigung in den kommenden beiden Jahren zunehmen.

Die deutsche Wirtschaft bleibt trotz der Erhöhung der Mehrwertsteuer am 1. Januar auch in den kommenden beiden Jahren auf robustem Wachstumskurs und bekommt weiter Schub von der brummenden Weltkonjunktur. Mehr Jobs und höhere Einkommen bringen daher im übernächsten Jahr endlich auch die private Nachfrage kräftig in Schwung. Die Inflation bleibe vorerst im Griff, prognostizierte die Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD) heute in ihrem halbjährlich veröffentlichten „Wirtschaftsausblick“. Weltweit bleibt das Wachstum im OECD-Raum bis 2007 ausgewogen und kräftig.

Wegen der Erhöhung der Mehrwertsteuer auf 19 Prozent dürfte sich das Wirtschaftswachstum im kommenden Jahr in Deutschland zwar von 2,6 auf 1,8 Prozent verlangsamen. Das Wachstum wird dabei vor allem vom Export und von den Ausrüstungsinvestitionen weiter getragen, während der private Verbrauch nur um mäßige 0,3 Prozent expandiert. Schon 2008 dürften aber wieder 2,1 Prozent Wirtschaftswachstum erreicht werden, meinen die Experten. Dann werde auch der private Verbrauch mit einer Zunahme um 1,8 Prozent zu einer echten Konjunkturstütze.

Mit dem Aufschwung steigt die Beschäftigung in Deutschland Jahr für Jahr um 0,5 bis 0,6 Prozent. Dies drückt die Arbeitslosigkeit im kommenden Jahr von 8,0 auf 7,7 Prozent und 2008 sogar auf 7,2 Prozent. Etwas mehr wäre drin, wenn die Kompetenzen bei der Vermittlung der Langzeitarbeitslosen rationeller verteilt würden. Allerdings bleibt der Sockel der strukturellen Arbeitslosigkeit hoch. Er wird von der

OECD auf 7,3 Prozent geschätzt und dürfte bis 2008 nur um 0,2 Prozentpunkte schrumpfen.

Dank der jahrelangen Lohnzurückhaltung bleibt die Kerninflation in Deutschland der OECD zufolge weiter unter einem Prozent. Der Preisauftrieb werde sich im kommenden Jahr wegen der Steuererhöhung von 1,7 auf 1,9 Prozent beschleunigen, um 2008 wieder auf 1,0 Prozent zu fallen. Denn die Löhne dürften weiter weniger wachsen als Produktivität und Preise zusammen. Nach 2008 lassen aber Engpässe in der Produktion eine Beschleunigung der Inflation erwarten.

Gut sind die Konjunkturaussichten auch für die übrigen Industrieländer. So dürfte die Wirtschaft im Euro-Raum im kommenden Jahr um 2,2 Prozent und 2008 um 2,3 Prozent expandieren. Die USA können mit 2,4 und 2,7 Prozent rechnen. Auch in Japan werde das Wachstum mit jeweils 2,0 Prozent ordentlich ausfallen. Für den gesamten OECD-Raum sagt die Pariser Organisation ein Wachstum von 2,5 Prozent im kommenden Jahr und 2,7 Prozent 2008 voraus. ■

(spiegel online) The Economic Cooperation Organisation (ECO) considers economic fluctuation on the right way. Experts predict that growth, consumption and employment are going to increase within the following two years.

German economy keeps growing despite increasing value-added tax imposed as from January 1st and will, moreover, profit from a worldwide increasing economic activity. More jobs and higher incomes will strongly leverage consumer demands. The Organization for Economic Cooperation and Development (OECD) predicts in its semi-annual published “economical forecast” that inflation is kept under control. Until 2007, the economic growth of the OECD-area will remain well balanced and stable.

Due to the increasing value-added tax to 19.0 percent, the economic growth in Germany will almost certainly slow down from 2.6 to 1.8 percent in the coming year. The growth is supported by export and disarmament investment measures while private consumption extends 0.3 percent. However, experts assume that economic growth rates will reach 2.1 percent by 2008. At this point, private consumption will increase to 1.8 percent and act as further support for the upward economic trend.

The rate of employment will increase 0.5 up to 0.6 percent each year in progress of the economic expansion. Likewise, the growth will bring down the rate of unemployment from 8.0 down to 7.7 percent within the next year and in 2008 even down to 7.2. The rates would even decline further if the competences for the placement of long-term unemployed are spread more rationally. Though, the structural unemployment rate remains approximately at 7.3 percent and will decrease only 0.2 percent in 2008.

The OECD remarks that Germany's central inflation remains lower than one percent due to long lasting wage cuts. Increasing taxes will lead to growing prices (from 1.7 up to 1.9 percent) during the next year. In 2008, however, price rates will decrease nearly one percent since consumer's income will not grow simultaneously. Bottlenecks of production will cause an acceleration of inflation in 2008.

Economic experts also predict positive economical prospects for other industrial nations. Accordingly, the economic situation of the European Union will expand by 2.2 percent in 2007 and by 2.3 percent in 2008. The USA may expect a growth of 2.4 to 2.7 percent, Japan a growth of respectable 2 percent. For the entire Euro-area the Paris Organisation predicts a growth of 2.5 percent within the coming year and 2.7 percent in 2008. ■

400.000 Arbeitsplätze im Gesundheitswesen gehen verloren 400,000 employees in the health care sector will lose their job

(Gesundheit Adhoc) Im deutschen Gesundheitswesen werden in den nächsten Jahren mehr als 400.000 Arbeitsplätze verloren gehen. Zu diesem Ergebnis gelangt eine aktuelle Studie, für die 100 Fach- und Führungskräfte über den Status und die Zukunft des deutschen Gesundheitssystems befragt wurden. Im sog. iSoft-Report rechnet die Hälfte der Experten mit einem Rückgang der derzeit rund 4 Millionen Beschäftigten im Gesundheitswesen um mindestens 10 Prozent. Fast ein Fünftel der Fachleute gehen sogar von einem Arbeitsplatzabbau um bis zu 20 Prozent aus. In diesem Fall gingen möglicherweise 800.000 Arbeitsplätze verloren. Der Abbau geht nach Einschätzung der Experten quer durch die Gesundheitslandschaft der rund 123.000 niedergelassenen Ärzte, 65.000 Zahnärzte, 21.000 Apotheken, 2.200 Krankenhäuser und knapp 270 Krankenkassen sowie weiteren Leistungserbringern und Kostenträgern wie den Kassenärztlichen Vereinigungen und nicht zuletzt den Pharmaherstellern. Als Ursachen für den drohenden Verlust der Ar-

beitsplätze nennt die iSoft-Studie die Stärkung der Effizienz bei den Beteiligten des Gesundheitswesens und einen massiv steigenden Wettbewerb in fast allen Bereichen, vom Krankenhaus bis zur Krankenkasse. So gehen über drei Viertel der Experten fest davon aus, dass es schon in naher Zukunft unter den Krankenhäusern zu einem „Kampf bis aufs Messer“ kommen wird. Um dem Wettbewerbsdruck zu begegnen, sind bei allen am Gesundheitsmarkt Beteiligten strikte Kosteneinsparungen auf allen Ebenen unvermeidbar, meinen 55 Prozent der Fachleute.

Die Studie kann unter team@dripke.de oder Fax: 06 11/71 92 90 angefordert werden. ■

(Gesundheit Adhoc) In the German health care market we will see a loss of more than 400.000 jobs within the next few years. This is the result of a current study in which one hundred professionals and managers were polled for the state of art and future of the German health care system. In the so-

called iSoft Report, half of all experts predict that at least 10 percent of the 4 million jobs in the health care market will get lost. One fifth of all experts even expect a loss of 20 percent. In this case, 800,000 jobs would be in danger. The loss would affect all professional groups and institutions with its 123,000 free doctors, 65,000 dentists, 21,000 pharmacies, 2,200 hospitals, 270 insurance companies. Also service providers and cost units such as the (Regional) Association of Statutory Health Insurance Physicians and pharmaceutical companies would be influenced by the effects.

According to the iSoft study, the reason for the looming loss of jobs lies within an increasing efficiency and a strong competition in all fields of the health care sector. Three quarters of the experts forecast that sooner or later hospitals will have a fight to the finish. 55 percent of all professionals think that the only chance to brush with market competitions is to reduce costs.

You can request the study from team@dripke.de or via fax: +49-6 11/71 92 90. ■